

## Woiwodschaft Ermland-Masuren

Woiwodschaftshauptstadt - Olsztyn – wurde 1353 gegründet und zählt 174 000 Einwohner. Die größten Städte sind Elbląg mit 122 000 Einwohnern und Elk – 60 000 Einwohner. Bevölkerung - 1.444 000 Einwohner, 59% der Bevölkerung lebt in Städten, Bevölkerungsdichte - 60 Einwohner pro km2. Fläche – 24 200 km2 – Wälder nehmen 32% der Woiwodschaftsfläche ein, Gewässer 5%, Ackerland 54%. Die größten Waldgebiete - Puszcza Piska/Johannisburger Heide und Puszcza Borecka/Borkener Forst.

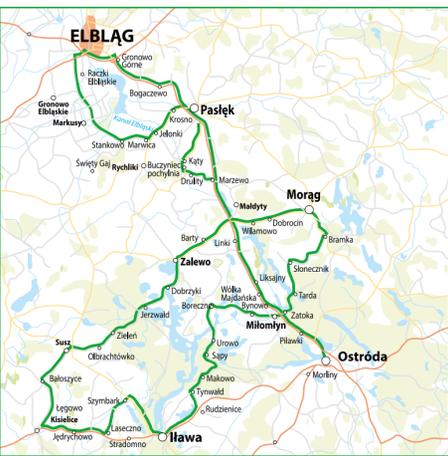
Im Gebiet der Woiwodschaft wurden 8 Landschaftsparks, 110 Naturschutzgebiete sowie ca. 2576 Naturdenkmäler ausgewiesen.

Ermland und Masuren – ein Landstrich von besonderem Reiz, voller Geheimnisse und Überraschungen. Überwältigend ist die Schönheit der Landschaft. Endlose Wälder und Seenlandschaften, weite Ebenen, hohe Moränen, mit tausenden von Findlingsblöcken übersäte Felder, silberne Seen, unzählige Flüsse, Bäche und Kanäle, die miteinander verbunden sind und zusammen ein riesiges Wasserwegenetz bilden. All das schafft ideale Voraussetzungen für aktive Erholung. Aber nicht nur die naturkundlichen Reize ziehen Touristen in dieses Land an. Von der langen und bewegten Geschichte der Region zeugen die Zahl und Art der Kulturdenkmäler: In den über 2500 alten Grabhügeln, altpreußischen Wallburgen, geheimnisvollen Opferaltären, den sog. Steinweibern aus den heidnischen Zeiten, bis hin zu den zahlreichen Baudenkmalern aus der Zeit des Mittelalters, der Renaissance und des Barock.

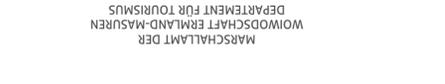
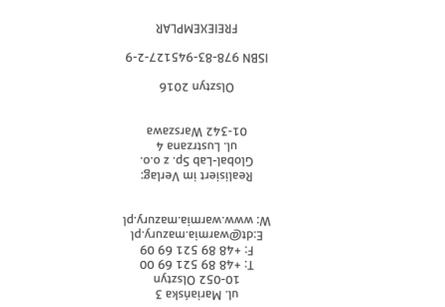
## Route des Oberlandkanals

Der Oberlandkanal ist ein weltweit einmaliges Denkmal der Wasserbaukunst. In den Jahren 1844-1860 nach dem Entwurf von Georg Jacob Steenke erbaut, verbindet er Elbląg mit Ostróda und Ilawa. Hier ist der einzige Ort in der Welt, wo man „über Gras fahrende“ Schiffe sehen kann. Die sog. schiefen Ebenen wurden errichtet, um den Höhenunterschied von 99,5 m zu überwinden. Die Autoreiseroute des Oberlandkanals wurde so ausgearbeitet, um den motorisierten Touristen diese einzigartige Vorrichtung sowie die zahlreichen landschaftlichen Attraktionen in der nächsten Umgebung zu erschließen. Der interessanteste Abschnitt des Oberlandkanals verläuft in der Nähe von Pasłęk. Hier befinden sich fünf schiefe Ebenen: Buczyńcic, Katy, Oleśnica, Jelenie und Caluny, auf die die Schiffe mit einem Drahtseil über Schienen hinaufgezogen werden. Die längste Strecke über Land (490 m) bewältigen die Schiffe in Buczyńcic, wo sich das Museum des Oberlandkanals und das Denkmal seines Erbauers befinden. In Oleśnica wird der größte Höhenunterschied bewältigt (24,2 m); von hier aus eröffnet sich ein herrliches Panorama über den Weichselwerder. Die letzte von den geneigten Ebenen – Caluny – ist die kleinste von allen und wurde etwas später errichtet (1874-81). Sie ersetzte fünf Kammerschleusen und hat einen anderen Antrieb – die Wasserturbine. Eine Tour entlang der Route des Oberlandkanals kann man in Ostróda antreten. Am Ufer des Jezioro Drwęckie befindet sich die Anlegestelle der Schifffahrtsgesellschaft Żegluga Ostródzko-Elbląska. Eine der zahlreichen Attraktionen der Stadt stellt die Ordensburg aus dem 14. Jahrhundert dar, wo im Jahre 1807 einige Wochen lang der Franzosenkaiser Napoleon weilte. Weiter geht es nach Miłomłyn, wo die Kilometrierung des Kanals beginnt. Startpunkt ist die Schleuse Miłomłyn, eine der vier Schleusen und zugleich die größte auf dem Kanal. Ihr Bau wurde 1861 beendet. Mittels dieser Schleuse können Schiffe den Höhenunterschied von 2,8 m überwinden. Daneben wurde eine Gedenktafel aufgestellt, die am Aufenthalt des Bischofs Karol Wojtyła, des späteren Papstes Johannes Paul II. erinnert. Die nächste Etappe führt nach Morąg. Sehenswert in der Stadt sind das restaurierte gotische Rathaus, vor dem zwei Kanonen stehen, die Ordensburg, das Dohna-Schlösschen und das Herder-Denkmal, das an den hier 1744 geborenen berühmten Philosophen erinnert. In Maldyty kann man

historische Gebäude des ehemaligen Vorwerkes sehen. In den benachbarten Ortschaften blieben ehemalige Herrenhäuser erhalten, darunter die Park- und Schlossanlage in Dorocin. Im naheliegenden Ort Sople befindet sich der Gutshof aus dem 19. Jahrhundert, der dem Ingenieur Georg Jacob Steenke gehörte. Maldyty liegt fast auf der halben Strecke des Oberlandkanals. In Pasłęk verdienen er erhalten gebliebene mittelalterliche Stadtgrundriss mit dem historischen Marktplatz nach niederländischem Muster, fast vollständig erhaltene Stadtmauern mit Toren sowie die Burg des Deutschen Ordens aus dem 14. Jahrhundert eine Aufmerksamkeit. Elbląg ist die älteste Stadt der Region, es wurde bereits 1237 gegründet. Elbląg rühmt sich der liebevoll restaurierten Bürgerhäuser und zahlreicher Baudenkmäler. Im Süden und Westen erstreckt sich der Elbinger Werder. Dieses der Ostsee entrisene Land liegt zum großen Teil unter dem Meeresspiegel; In Raczkı Elbląskie befindet sich mit 1,8 Metern unter dem Meeresspiegel die tiefste Stelle Polens. In der Nähe liegt der Jezioro Drużno /Draussensee – ein wahres Paradies für Wasservögel. Nördlich von Elbląg liegt das Dorf Kadyny, früher Besitz des Kaisers Wilhelm II. Weiter geht es nach Zalewo, wo man historische Kirchen, Fragmente der mittelalterlichen Wehrmauern sowie den jüdischen Friedhof aus dem 19. Jahrhundert sehen kann. Im benachbarten Jerzwald kann man das naturkundliche Museum des Landschaftsparks der Seenplatte von Ilawa sowie einen kleinen botanischen Garten besuchen. Auf dem Friedhof befindet sich das Grab des beliebten Schriftstellers Zbigniew Nienacki. Am Rand des Parks, in Kamieniec, hatte die Familie von Finckenstein ihren Sitz. Bis heute ist nur eine Ruine des Schlosses aus dem 18. Jahrhundert erhalten geblieben. Über einige Monate im Jahr 1807 war es das „Zentrum Europas“, wo Napoleon Bonaparte wohnte und wo ihn Maria Walewska besuchte. Auf dem Weg von Susz nach Ilawa liegt Szymbark, ein Dorf mit der Ruine der Burg des Pomesanischen Domkapitels aus dem 14. Jahrhundert. Von der Größe her ist der Bau nur der Marienburg unterlegen. Ilawa liegt am Ufer des Jezioro Jeziorak/Geserichsee. Er ist mit 27,5 km der längste See Polens, auf dem sich 16 Inseln unterschiedlicher Größe, darunter die Kathedrale und zahlreiche Bürgerhäuser eine Aufmerksamkeit. Bevor Sie die Rundreise in Ostróda beenden, können Sie in Tynwald eine Rastpause einlegen, sich an einem reizvollen See erholen und nachher in Boreczno die gotische Kirche besichtigen.



## Ermland und Masuren Touristenkarte



## Autorundreise - das Schlachtfeld von Grunwald

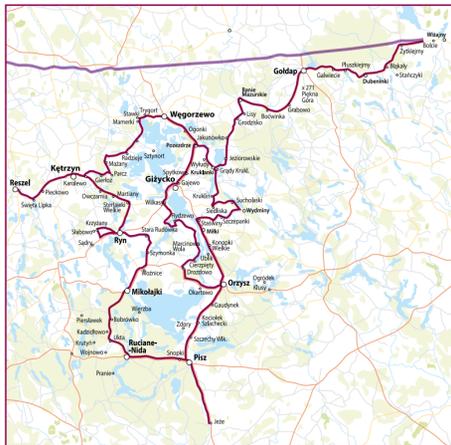
Diese Autoreiseroute führt zu den Orten, die mit der historischen Schlacht bei Grunwald (Tannenberg) am 15. Juli 1410, der größten Schlacht des Mittelalters verbunden sind. Das vereinigte polnisch-litauische Heer besiegte damals die Truppen des Deutschen Ordens. Die Reise fängt in Działdowo an, einer Stadt an der Wkra, die im Jahre 1344 Stadtrechte erlangte. 1410 wurde sie von den Truppen, des Polenkönigs Władysław Jagiello auf dem Weg nach Grunwald eingenommen. Laut dem Versailler Vertrag von 1919 fiel Działdowo als einzige Stadt Ostpreußens an Polen. Sehenswert sind hier Überreste der Burg des Deutschen Ordens vom Anfang des 14. Jahrhunderts. Großer Beliebtheit bei den Touristen erfreut sich das Interaktive Museum des Deutschordensstaates im Rathaus. Westlich der Stadt liegt die Ortschaft Płosnica, wo man eine gotische, in nachfolgenden Jahrhunderten umgebaute Kirche besichtigen kann. Einige Kilometer weiter trifft man auf das Dorf Uzdowo. Einer Sage nach wurde der Ort nach dem Pflanzbaum benannt (poln. „uzda“), die es Ordensritter an den Kirchenturm hängten, nachdem sie den Bauernaufstand blutig niedergeschlagen hatten. Im Jahre 1931 fanden im polnischen Uzdowo (Grunwald gehörte damals zu Ostpreußen) die feierliche Enthüllung des Grunwald-Denkmal statt. Lidzbark, vollständig als Działdowski oder Welski genannt, entstand zur Zeit des Deutschen Ordens und wurde von den polnischen Truppen auf dem Weg nach Grunwald eingenommen. Zu den sehenswerten Bauwerken gehören u.a. die Adalbertkirche von 1752 sowie die evangelisch-augsburgische Kirche von 1829. Außerdem gibt es hier zwei Museen: das Feuerwehrmuseum und das Museum des Welski-Landschaftsparks. In der Nähe der Furt an der Drewenz gründeten 1325 die Ordensritter die Stadt Nuwemmarkt (später Neumarkt) – heute Nowe Miasto Lubawskie. Der historische Stadtkern, von Überresten der Stadtmauern umgeben, hat ihren ursprünglichen mittelalterlichen Grundriss aus dem 14. Jahrhundert behalten. Auf einer Anhöhe im naheliegenden Kurzetnik blieben Überreste der Burg des Kulmer Domkapitels erhalten. Von dort aus bietet sich ein herrlicher Blick in das Drewenztal. Die nächste Stadt ist Lubawa, gegründet in der Mitte des 13. Jahrhunderts. Unter den Baudenkmalern seien erwähnt die Ruine der Bischofsburg sowie die gotische Kirche Johannes der Täufer mit der Kassendeckende und anliegenden Gebäuden. Im benachbarten Lipy befindet sich ein Marienwallfahrtsort mit der neugotischen Kirche, die anstelle der früheren, 1600 von den Schwestern Mortejski gestifteten Kapelle erbaut wurde. Die Route führt weiter über Ostróda/Osteroode nach Olsztynek/Hohenstein – diese masurische Stadt wurde 1359 am Fuß einer Ordensburg gegründet. Hier wurde 1764 der hervorragende Lexikograph, Übersetzer und ein großer polnischer Patriot - Christoph Clęstlin Mrongowis geboren. In Hohenstein ging Emil Behring zur Schule - der erste Träger des Nobelpreises für Medizin, der das Heilserum gegen Tetanus und Dyptherie entwickelte. Olsztynek rühmt sich auch seines Ethnographischen Freilichtmuseums. Es wurde in Königsberg errichtet und vor dem Zweiten Weltkrieg nach Olsztynek verbracht, um das touristische Angebot des Tannenberg-Denkmal (Begräbnisstätte von Generalfeldmarschall Hindenburg - existiert nicht mehr) zu erweitern. Das Freilichtmuseum zeigt ca. 70 Gebäude als Beispiele der frühen bürgerlichen Architektur aus dem Gebiet des ehemaligen Ostpreußens. Als nächstes wird das Grunwald-Denkmal angefahren, das im Jahre 1960 errichtet wurde, zum 550-jährigen Jubiläum der historischen Schlacht, die auf den Feldern zwischen den Dörfern Stębak, Grunwald und Lodwigowo ausgefochten wurde. Autoren des Gelaendentwurfs sowie des Denkmals sind Jerzy Bandura und Witold Cienkiewicz. 50 Jahre später, zum 600-jährigen Jubiläum, wurde das historische Gelände gründlich modernisiert. Im Pavillon unter dem Amphitheater wurde das Museum der Schlacht von Grunwald eingerichtet, wo man Kopien der Fahnen der polnischen und Ordensruten sowie eine mittelalterliche Waffensammlung sehen kann. Zu den Attraktionen gehören Filmvorführungen und multimediale Präsentationen, die die einzelnen Etappen der Schlacht darstellen. Alljährlich findet hier Mitte Juli eine Schlachtszenenernung statt, an der Ritter-Reenactmentgruppen aus ganz Europa teilnehmen. Diese Veranstaltung zieht mehrere tausend Zuschauer an. Auf dem Rückweg lohnt es sich die Holzkirche in Rychnowo zu besichtigen, den Berg Dylewska Góra (312 m ü.d.M.) hinauffahren und die Bahnbrücke in Glaznoty sehen – ein malerischer Überrest der Bahnlinie Turza Wielka – Samborowo, die 1913 angelegt wurde.

zweigrößten gotischen Sakralbau im Ermland. Von den mittelalterlichen Wehrmauern ist der charakteristische Storchenturm aus dem 14. Jahrhundert erhalten geblieben. In der Nähe von Dobre Miasto sind der Ermländische Kalvarienberg in Głotowo sowie die Sommerresidenz von Bischof Ignaz Kraskici einen Besuch wert. Kurz vor Olsztyn kommt die Ortschaft Dywity, wo Kopernikus mehrmals in seiner Eigenschaft als Administrator weitte und in den umliegenden Dörfern Bauern ansiedelte. Dywity wird von einer Kirche vom Ende des 19. Jahrhunderts, mit Überresten des früheren gotischen Turms überagt. Im naheliegenden Brąswald funktioniert ein Wasserkraftwerk an der Lyna, das in den 30-er Jahren des vorigen Jahrhunderts erbaut wurde. Das Schloss des Ermländischen Domkapitels in Olsztyn/Allenstein aus dem 14. Jahrhundert ist die weitere wichtige Etappe der Kopernikus-Route. Der große Astronom residierte hier in den Jahren 1516–1521. Während seines Aufenthalts auf der Allensteiner Burg schrieb er seine berühmten Denkschriften über das Münzwesen. Er forschte über Bewegungen der Himmelskörper sowie berechnete experimentell das genaue Datum der Tagundnachtgleiche. Daran erheute nennt noch die astronomische Tafel an der Wand im Kreuzgang. Kopernikus besuchte die Burg erneut in den Jahren 1524, 1531, 1535 und 1538 als Visitator. Heute ist auf der Burg das Ermländisch-Masurische Museum untergebracht. Olsztyn von heute knüpft ebenfalls an die Persönlichkeit des großen Astronomen an – ein modernes Planetarium sowie eine Sternwarte entstanden in der Stadt. In Olsztyn muss Ihre Kopernikus-Tour nicht zu Ende sein. Auf dem Weg nach Warschau lohnt der Jezioro Wulpińskie einen Besuch – auf der größten seiner Inseln blieben Überreste des Erholungszentrums „Herta“ aus der Vorkriegszeit erhalten. In Olsztynek/Hohenstein befindet sich das Ethnographische Freilichtmuseum, das 1937 aus Königsberg hierher verbracht wurde. Weitere Attraktionen in der Gegend sind die gotische Kirche mit einem Holzturnm in Gryzliny, das Erholungszentrum im Dorf Pluski am Jezioro Pluszne, sowie eine Paddeltour auf dem Flüsschen Marózka.



## Route der Masurischen Befestigungsanlagen

Die Route der Masurischen Befestigungsanlagen führt durch altpreußische Wallburgen, mittelalterliche Burgen, Stadtmauern, Wehkränze, neuzeitliche Festungen bis hin zu Bunkeranlagen und Führungsquartieren aus dem Zweiten Weltkrieg. Diese Tour macht den Reisenden mit der Geschichte der Region vertraut und wird zu einem unvergesslichen Erlebnis. Hier einige der Attraktionen. In Reszel/Rössel startet, haben Sie die Gelegenheit, die Ordensburg aus der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts, später eine der Residenzen des letzten Bischofs von Ermland, Ignaz Kraskici, zu besichtigen. In der Vergangenheit wurde die Burg mehrmals belagert und von polnischen oder Ordensruppen eingenommen. Im 19. Jahrhundert wurde sie in ein Gefängnis umgewandelt. In der Nähe befindet sich der weltbekannte Marien-Wallfahrtsort in Święta Lipka/Helligelle – eine wahre Perle des Barock in Polen. Von hier geht es weiter nach Kętrzyn, mit der gotischen Georgskirche in der Form einer Basilika mit Fragmenten der Wehrmauern – einem Werk der Ordensritter. Etwa 8 km von Kętrzyn/Rastenburg liegt Gierłoz mit der Wolfschanze. Auf einer Fläche von 250 ha blieben Ruinen des Führerhauptquartiers und des Oberkommandos des Heeres erhalten. Die Anlage bestand aus über 200 Objekten aus Stahlbeton und Ziegeln, darunter sieben Schwerbunkern, die von der zurückweichenden Wehrmacht 1945 gesprengt wurden. Hier kam es am 20. Juli 1944 zu dem missglückten Attentat auf Hitler. Einer der am besten erhaltenen deutschen Bunkerkomplexen aus dem Zweiten Weltkrieg in Polen befindet sich in Mamerki/Mauerwall bei Węgorzewo/Angersburg, an der Einmündung des Masurischen Kanals in den Jezioro Mamry/Mauresee. In den Jahren 1940–1944 wurden hier für 40 wichtigste Generale und Feldmarschälle, 1500 Offiziere und Soldaten ca. 250 Objekte errichtet, darunter 30 Schutzbunker aus Stahlbeton, die in gutem Zustand bis in die heutige Zeit erhalten blieben. In der Stadt selbst verdient das dreiflügelige Schloss von 1398 eine Aufmerksamkeit. Infolge der Zerstörungen wurde es mehrfach umgebaut. Der naheliegende Ort Pozezdrze war jahrhundertlang ein königliches Dorf. Das wertvollste Baudenkmal ist hier die Pfarrkirche aus dem 19. Jahrhundert, nach den Kriegszerstörungen 1923 wieder aufgebaut. Am nördlichen Rand der Ortschaft befinden sich Reste der verbunkerten Feldkommandostelle „Hochwald“ - des Hauptquartiers



für Heinrich Himmler. Kruckanki dagegen wurde bereits 1914 zu einem der wichtigsten Glieder der preußischen Befestigungsanlagen im Raum Giżycko/Lützen. Von hier aus kann man einen Abstecher nach Goldap machen. Während des 2. Weltkrieges befand sich unweit der Stadt das Quartier und die Versuchsanstalt der Luftwaffe (Deckname „Robinson“) und stationierte der Sonderzug Hermann Görings. Nahe der polnisch-russischen Grenze kann man die monumentalen Bahnbrücken in Starzyckzy sehen – mit 36,5 m Höhe und 180 m Länge sind sie die höchsten in Polen. Ein wichtiger Punkt der Tour ist die „Feste Boyen“ in Giżycko. Sie wurde auf einer strategisch wichtigen Landenge in den Jahren 1847-1855 erbaut. Die Festung hat die Form eines siebenzackigen Sterns mit sechs Bastionen: „Schwert“, „Recht“, „Licht“, „Hermann“, „Leopold“ und „Ludwig“, einem zentral gelegenen Innenhof und einem Donjon. Die Anlage war von der Carnotmauer und Gräben umgeben. Eine Verbindung mit der Stadt wird mittels einer Zugbrücke hergestellt. Auf dem Weg nach Süden kommt man nach Ryn/Rhein mit einer imposanten Burg – dem einstigen Sitz der Komture von Rhein. Heute wird sie als Luxushotel genutzt. Mikolajki/Nikoleken hat ebenfalls militärische Objekte zu bieten, darunter zwei Schutzbunker, die den westlichen Brückenkopf der alten Straßennetze bildeten. Ähnliche Befestigungen entstanden am Ende des 19. Jahrhunderts auch in Ruciane-Nida. Ihre Aufgabe war, die beiden Straßen sowie die Bahnbrücke auf der Landenge zwischen den Seen Beldary und Nidzkie zu sichern. Eine Aufmerksamkeit verdienen ebenfalls die ehemals deutschen Bunkeranlagen in Pisz/Johannisburg.

## Route der Ostfront des Ersten Weltkrieges

Die zum hundertsten Jahrestag des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges festgesetzte Autoreiseroute führt durch acht Woiwodschaften. Ihre Strecke durch das Ermland und Masuren beträgt etwa 580 km und verbindet Orte, die an die damaligen Kriegshandlungen anknüpfen; Insbesondere aber erinnern sie an die Schlacht bei Tannenberg, die sich im Dreieck Olsztynek/Hohenstein - Nidzica/Neidenburg - Dąbrówno/Gilgenburg vom 23. August bis 31. August 1914 abspielte, und Feldzüge in der Gegend der Masurischen Seenplatte (8.-15. August 1914, 7.-18. Februar 1915), die mit einem Sieg der deutschen Truppen endeten. Außer Schlachtfelder und Überreste der Befestigungen kann man auf der Route auch Kriegsfriedhöfe besuchen, Gedenktafeln zum Gedenken an die Gefallenen, Obelisken und mit dem Krieg verbundene Denkmäler sehen. Dies verursacht, dass ein Besuch der Route eine Verbindung der Wissenschaft mit dem Nachdenken darstellt. Der macht es auch möglich, Denkmäler aus der Vorzeit, Vorzüge der Natur und gegenwärtige Attraktionen von Masuren kennenzulernen. Ein regionaler Teil der Route beginnt in Kanigowo/Kandien. Die erste Stadt auf der Route ist Nidzica/Neidenburg, wo eine Deutschordensburg erhalten blieb, und die andere ist Działdowo/Soldau – mit Überresten einer Burg und einem Barockkathaus, in dem das Interaktive Museum zur Geschichte der Ordensritter ansässig ist. Dann gelangt man nach Frynowo/Frögenau, wo sich ein Gefechtsstand in der Schlacht bei Tannenberg befand, und ins Dorf Stębak/Tannenburg, woher die Schlacht ihren Namen erhielt. In Olsztynek/Hohenstein können eine umgebaute Burg sowie das Museum für Volkstümliche Baukunst mit dem Ethnografischen Freilichtmuseum und dem Ausstellungsalon in der ehemaligen evangelischen Kirche besichtigt werden. In der Gegend des nahe gelegenen Forsthauses Jagielek sind Spuren des zerstörten Mausoleums der Schlacht bei Tannenberg (aus dem Zeitraum 1924-1927) erhalten. Zur Erinnerung ans Mausoleum wurde ein steinerner Löwe vor dem Rathaus in Olsztynek/Hohenstein aufgestellt, in dem sich das Multimedia-Museum für das Gefangenenlager Stalag 1B und die Geschichte der Stadt Olsztynek/Hohenstein befindet. Ein Stück weiter liegt das Dorf Wielbark/Willenburg, unweit dessen (das Forsthaus Karolinka) ein Denkmal zur Erinnerung an den wahrscheinlichen Todesort des Generals Samsonow steht, welcher in der Schlacht die russischen Truppen anführte. Die weiteren Städte auf der Route sind: Szczytno/Ortelsburg (Ruinen einer Or-Endsburg, das Masurische Museum) und Ruciane-Nida/Niedersee, wo in der Gegend der Schleuse Guzianka drei Turmbunker einer Verteidigungsstelle der Masurischen Seenbefestigung erhalten blieben. Die Überreste der Befestigung findet man auch bei Mikolajki/Nikolaiken. Eine weitere Etappe der Rundreise führt nach Giżycko/Lützen. An den Krieg erinnern hier u.a. die 1938 erbaute St.-Bruno-Pfarrkirche, die ursprünglich zum

Gedenken an die deutschen Kampfkationen erricht wurde, und vor allem die Feste Boyen, welche in Schlachten an den Masurischen Seen eine bedeutende Rolle spielte. Zur Erinnerung an diese Ereignisse wird hier jedes Jahr ein Reenactment veranstaltet. Durch das Dorf Pozezdrze/Possessern (Feldkommandostelle während des Zweiten Weltkrieges) gelangt man nach Węgorzewo/Angersburg (mit einer spätgotischen Kirche und dem Museum für Volkskultur), wo sich u.a. der Ehrenfriedhof am Jezioro Świącjayty befindet. Viele Soldatenfriedhöfe blieben im Quort Goldap/Goldap (Feldkommandostelle während des Zweiten Weltkrieges) erhalten. In Olecko/Marggrabowa/Treuburg ist heute das halbrundenförmige Denkmal aus dem Jahre 1927, das zur Erinnerung an den Ersten Weltkrieg errichtet wurde, ein Teil des Amphitheatrs. Weiter führt die Route nach Elk/Lyck u.a. mit der Elcka Kolke Wąskotorowa (der Schmalspurbahn Lyck) aus der Vorkriegszeit, nach Orzysz/Arys (mit dem Museum für Militärwesen) und Pisz/Johannisburg (Johannisburg-Riegel, das Museum der Stadt Pisz); Dann läuft sie durch Biala Piska/Bialla nach Prostki/Prostken (Grenzpfahl aus dem Jahre 1545) und verläßt sie die Region.



## Große Masurische Seen

Route der Großen Masurischen Seen ist die wichtigste Wasserwanderoute in Masuren. Sie verbindet die Großen Seen von Pisz/Johannisburg, über Mikolajki/Nikoleiken, Giżycko/Giżycko bis nach Węgorzewo/Angersburg und hat eine Länge von 132 km. Das Land der Großen Masurischen Seen ist eine Landschaft mit weitgehend unzerstörter Natur im Norden Polens. Es umfasst den mittleren Teil der Masurischen Seenplatte mit einer Fläche von 1700 km2; 486 km2 davon nehmen Seen ein. Die größten von ihnen sind der Jezioro Śniardwy (Spirdingsee) und Mamry (Mauresee), weiter Niegocin (Löwentensee), Orzysz, Jagodnie, Tały. Ein wichtiger Wirtschaftszweig ist die Fischerei, doch vor allen Dingen liegen hier Touristen, insbesondere Wassersportler ein Eldorado. Der Jezioro Śniardwy liegt im Gebiet des Masurischen Landschaftsparks und ist mit 113 km2 Fläche der größte See Polens. Unmittelbar ober durch Kanäle ist er mit einer Reihe kleinerer Seen verbunden, wie Tyryko, Białobłaki, Seksty, Roś, Tuchlin, Łuknajno (mit dem Schwanenreservat), Mikolajskie, Beldary und Nidzkie. Der Jezioro Śniardwy ist ein Grundmoränensee mit einer maximalen Tiefe von 23 m. Er umfasst acht Inseln, von denen Czarci Ostrow, Wyspa Pajęczna und Kaczor die größten sind. Auf der bewaldeten Halbinsel zwischen den Seen Beldary und Warmoty befindet sich ein zoologisches Forschungszentrum der polnischen Wissenschaftsakademie von Warschau (hier wurde u.a. polnische Wildpferde gezüchtet). Auf dem Spirdingsee wehen oft recht starke Winde, was für weniger erfahrene Wassersportler gefährlich sein kann. Der längste und zugleich tiefste Rinnensee der Route ist der Jezioro Tały (Länge: 12,5 km, Tiefe max. 51 m). Im Süden ist er mit dem Jezioro Mikolajskie verbunden, im Norden mit dem Jezioro Ryńskie. Der Tały ist nur selten das eigentliche Ziel der Wasserwanderer. Er wird eher als eine Etappe auf dem Weg vom Norden

der Großen Masurischen Seen nach Süden oder umgekehrt anreisen. Südlich von Węgorzewo/Angersburg erstreckt sich der Jezioro Mamry/Mauresee, mit einer sehr gegliederten Uferlinie, einigen Inseln und einem abwechslungsreichen Grund. Unter dem Namen Mamry versteht ein Teil der Autoren den ganzen Komplex, der aus sechs Wasserbecken besteht: dem eigentlichen Mamry, Kisajny, Kisajno, Dargin, Świącjayty und Dobskie. Auf dem 105 km2 großen Seenkomplex befinden sich 33 Inseln mit einer Gesamtfläche von 213 ha, einige von ihnen, auf den Seen Mamry und Kisajno, wurden zu einem Vogelreservat erklärt. Upląty ist mit 67 ha Fläche die größte Insel auf dem Mauresee. Dem Mauresee entspringt der Węgorapa/Angrapp. Durch den See führt ein Wasserweg von Węgorzewo über Giżycko, Mikolajki nach Pisz und Ruciane-Nida. Der drüttlge See in Masuren ist der Jezioro Niegocin/Löwentensee (26 km2), ein Wasserbecken mit einer schwach gegliederten Uferlinie und einem sehr abwechslungsreichen Grundrillef. Auf dem See gibt es drei kleine Inseln. Im Norden ist der Niegocin durch Kanäle mit dem Jezioro Kisajno/Kisseisen verbunden. Im Süden durch ein Netz von Seen und Kanälen kann man auf den Jezioro Tały und weiter auf den Jezioro Mikolajskie und den Jezioro Śniardwy gelangen. Am nördlichen Seeufer liegt Giżycko/Lützen, am westlichen Wilkasy. Über das Jezioro Niegocin führt ein Wasserweg von Giżycko nach Mikolajki, Ruciane-Nida und Pisz. Die beiden größten Buchten werden als getrennte Wasserbecken angesehen: der Jezioro Boczne und Niałk Duży. Im Einzugsgebiet des Angrapps, westlich von Giżycko, liegt der Jezioro Dejguny, durch einen Eisenbahndamm in zwei Teile getrennt: der Jezioro Dejguny ( Fläche: 7,7 km2) sowie Dejgunke (Fläche: 0,43 km2). Der See hat eine Länge von 6,5 km bei maximaler Tiefe von 2,4 km und einer Insel mit 3,8 ha Fläche. Das Wasser aus dem Jezioro Dejguny fließt unter dem Damm in den Jezioro Dejgunek ab und weiter über einen Bach in den Jezioro Tajty. Ebenso reizvoll ist der Jezioro Orzysz, nahe der gleichnamigen Stadt gelegen. Der See hat eine sehr gegliederte Uferlinie mit zahlreichen Buchten, Halbinseln sowie 10 Inseln. Die größte von ihnen - Wyspa Róż (54 ha) ist mit dem Seeufer verbunden. Im südlichen Teil des Sees befindet sich eine langgestreckte Bucht, die durch eine lange und gewundene Halbinsel Ameryka von dem anliegenden Jezioro Wierzbńskie (70 ha) getrennt ist.

## Auf der Krutynia durch Masuren

Die Route der Krutynia/Krutinna in Masuren gilt als eine der schönsten Tiefland-Kanurouten in ganz Europa. Bereits vor dem Zweiten Weltkrieg paddelte der bekannte polnische Schriftsteller Melchior Wankowicz mit seiner Tochter auf dem Fluss, wovon er in einer Reportagen-Sammlung „Na tropach Smętka“ („Auf den Spuren des Teufels“) bezeugt. Eine bessere Reklame für die Krutynia könnte man sich vorstellen. Kein Wunder, dass sogar Karol Wojtyła, der spätere Papst Johannes Paul der II. an Paddeltouren auf der Krutynia teilnahm. Es ist in der Tat ein abwechslungsreicher und attraktiver Wasserweg, der durch die Puszcza Piska/Johannisburger Heide und ab dem Jezioro Mokre/Muckersee auch durch den Masurischen Landschaftspark führt. Während der Fahrt kann man nicht selten einem See- oder Steindaler sowie anderen Tieren begegnen. In den Flüssen Babant und Krutynia, nahe dem Dorf Kurki, fallen dem Kanuten rote Flecken auf den Steinen im Flussbett auf. Es ist die seltene Rotkräuter, Hildebrandtia rivularis, die ausschließlich in klaren und sauerstoffreichen Gewässern leben kann. Die Flussufer sind vom mächtigen Eichen und Kiefern umsäumt, die so hoch und hart wachsen, dass sie früher Flotten von Segelschiffen als Masten dienten. Paddelotoren auf der Krutynia beginnen in der Regel in Sorwiky, einer über 600 Jahre alten Ortschaft. Sehenswert ist hier die evangelische Kirche vom Ende des 16. / Anfang des 17. Jahrhunderts sowie das Schloss, das seine heutige Gestalt den Grafen von Mirbach verdankt, die es Mitte des 19. Jahrhundert im englischen Tudorstil umbauten. Die Krutynia fließt durch die Seenplatte Pojezierze Mragowskie, die Tiefebene Równina Mazurska und das Land der Großen Masurischen Seen. Der Name Krutynia (was im alt-preußischen einfach schlängelnder Fluss bedeutet) bezieht sich eigentlich auf einen Flussabschnitt ab dem Jezioro Krutynskie, doch führt der größte Teil der 96 km langen klassischen Krutynia-Route auf 60 Kilometern über verschiedene Seen. Das Einzugsgebiet der Krutynia hat eine Fläche von über 710 km2. Als Quelllauf des Flusses wird das Flüsschen Warupka bezeichnet, das nahe dem Dorf Burzewo entspringt. Die Krutynia fließt durch eine abwechslungsreiche Landschaft: inmitten der Moränenhügel, über langgestreckte Rinnenseen und das Sandergebiet der Johannisburger Heide. Sie mündet in den Jezioro Beldary in der Nähe des Dorfes Iznota. Eine besondere Attraktion der Kanutour ist das „wilde“ Campen, wo man sich als Schiffsbrüchiger auf einer unbewohnten Insel

vorkommt. Ideal geeignet für einen solchen Bivakplatz ist die größte, von Wald bewachsene Insel auf dem Jezioro Biale. Die Route führt durch sechs Naturreservate: Ławny Lasek, Królewska Sosna, Krutynia, Krutynia Dolna, Piervos und den Jezioro Nidzkie. Auf dem Weg nach Ukta, kurz vor dem Dorf Wojnowo/Eckertsdorf, am Ufer des Jezioro Dus steht das Nonnenkloster der Philippinen (Altgläubigen), die sich hier 1831 angesiedelt hatten. Im Kloster kann man Ikonen, Kreuze, sowie Fotos der Altgläubigen sehen. Von Ukta aus lassen sich interessante Ausflüge zu Fuß oder mit dem Rad unternehmen: zum Wildpark Kadziłdow (mit Eichen, Wisenten, Bibern, Luchsen und Wölfen) oder zum Forsthaus Pranie, wo der berühmte Dichter Konstanty Ildefons Gałczyński seine Ferien verbrachte und wo viele seiner Gedichte entstanden. Ukta entstand in der Mitte des 18. Jahrhunderts als eine Siedlung namens Krutynska Szklarnia an der hier damals existierenden Glasütte. Erst die altgläubigen Philippinen, die sich im Dorf 1832 angesiedelt hatten, gaben dem Ort seinen jetzigen Namen. Sehenswert in Ukta ist die neugotische Kirche mit der Sauer-Orgel vom Ende des 19. Jahrhunderts und dem historischen Glockenturm von 1846. Die nächste Etappe der Krutynia-Tour führt u.a. durch den Jezioro Beldary. Nach mehreren Tagen im Kanu passiert der Wasserwanderer noch die Schleuse Guzianka und nimmt in Ruciane-Nida Abschied von dem Fluss... um spätestens im nächsten Jahr hier wieder zu kommen.

## Auf der Lyna durch das Ermland

Die Lyna/Alle gilt unter den Flüssen des Ermlandes und Masurens als eine echte Prinzessin. Sie ist mit 264 km lang der erflängteste Fluss in Polen. Auf einer Länge von 190 km fließt die Lyna durch die polnische Woiwodschaft Ermland-Masuren, weitere 74 km liegt sie in der Oblast Kaliningrad in Russland zurück. Die Lyna ist der größte, linke Nebenfluss der Pregel, in den sie – bereits als die russische Lawa – nach dem visiraeinen Passieren der Grenze bei Sępopol mündet. Die Lyna entspringt bei Nidzica, genauer gesagt in der Nähe des Dorfes Lyna, am Rand des Waldkomplexes Łasy Napływskie. Das Quellgebiet der Lyna liegt am Fuß einer Stimmröhre, ca. 150 m ü.d.M. Im Oberlauf durchfließt die Lyna die Seen: Male und Duze Brzeżno, Mały und Wielki Kiemoz, Łańskie sowie Ustrzych. Auf dem Weg zur Mündung wird die Lyna von Nebenflüssen gespeist, von denen Marózka, Wadąg, Symsarna, Elma, Pisa Północna und Gubna die größten sind. Die Lyna gilt bei den Wasserwanderern als ein schönes wenn auch anspruchsvolles Kajakrevier. Wie eine Filmkulisse erscheint der Durchbruchabschnitt zwischen dem Jezioro Ustrzych und dem Dorf Ruś, wo der Fluss einem Wildwasser ähnelt. Es gibt ruhigere Fragmente, die durch malerische Wälder und Hügel führen oder solche, wo der Fluss gemächlich Feuchtwiesen fließt und nachher historische Stadtkerne des Ermlandes durchschneidet. Eine zusätzliche Attraktion stellen umgefällene Baumstämme und Steinblöcke dar, die im Flussbett erscheinen und sich nicht immer hell umschiffen lassen, besonders wenn ein weniger geübter Kanute das Boot führt. Erfahrene Wasserwanderer beginnen die Tour auf der Lyna gewöhnlich an der Brücke in Brzeżno Lyryskie, neben dem ehemaligen Forsthaus. Sie paddeln durch das 10 Meter breite Flussbett gegen die leichte Strömung um den Waldsee mit dem ireführenden Namen Morze (płn. Meer) zu erreichen. Andere Lyna-Routen fangen im Dorf Kurki an, an der Einmündung des Flüsschens Marózka in die Lyna. 16 km von Olsztynek-Hohenstein. Nachdem Sie den Jezioro Liska durchpaddelt haben, kommen Sie in das streng geschützte Naturreservat Las Warminski / Ermländischer Wald, wo man viele seltene Pflanzenarten antreffen kann. Auch die Tierwelt ist sehr vielfältig. Neben den in Europa weit verbreiteten Tierarten leben im Wald Fischotter, Marder, Dachser, Siebenschläfer, Fledermäuse sowie der Europäische Hirsch. Das Reservat bietet auch vielen seltener Vogelarten wie Seeadler, Schreiadler, Fischadler, Schwarzer Milan und Schwarzstorch einen Lebensraum. In der sekeren Strömung der Lyna kann sich seltene Arten der Rotlängen antreffen. Im Gebiet des Reservats steht der Fluss unter besonderem Schutz der Woiwodschaftsbehörde für Naturschutz. Voller Reiz ist ebenfalls die Strecke innerhalb Olsztyns, wo der Fluss die Stadt durchschneidet, und nach dem Wehr an der Burg umtragen muss. Nachher führt der Route durch das malerische Durchbruchstal im Stadtwald, wobei man auf die umgestürzten Bäume im Wasser achten muss. Weiter kommt das Wasserkraftwerk „Wadąg“ in Sicht. Ein ähnliches wie ein Stückchen weiter, in Brąswald passiert. Die Lyna fließt nun gemächlich durch Dobre Miasto, Lidzbark Warmiński, Bartoszyce und Sępopol. Von dort aus ist es nicht mehr weit zum Dorf Stopki, wo die Lyna die polnisch-russische Grenze überschreitet, um als die russische Lawa mit dem Pregel zusammen zu fließen und letztendlich in die Ostsee zu münden.

